

Kultur



Sorgt für aufreibende Inszenierungen: der Komiker Leo Bassi.

Ein Clown räumt auf

Leo Bassi bringt Kirche und Politik zum Zittern – Im CBN-Interview spricht der Komiker von seinen Utopien

**Bettina Hauser
ELCHE**

Er ist der Querdenker schlechthin: Leo Bassi. Seines Zeichens Clown, Kabarettist, Weltumdreher. Der 57-Jährige ist Spross einer italienisch-französischen Zirkusfamilie, mit seinen Tourneen sorgt er europaweit für Aufsehen. Neuerdings lässt Bassi seiner scharfen Zunge in seiner Wahlheimat Spanien freien Lauf. Wettet gegen Kirche, Staat und Korruption. In seiner aktuellen Show „Utopía“ nimmt sich der Störenfried die Drahtzieher aus Politik und Wirtschaft vor. Und fordert eine Gesellschaft, die Mut zum Träumen hat.

Herr Bassi, sie sprechen in Ihrer Show von Utopien. Gibt es die heute überhaupt noch?

Auf jeden Fall. Unsere Gesellschaft kann doch gar nicht ohne Utopien leben. Es ist der Traum der Menschheit vom Paradies auf Erden.

Das klingt sehr nach Prediger...

Mein letztes Stück richtete sich gegen die Kirche. Damit habe ich mir viele Probleme eingehandelt. Ich wusste plötzlich, dass ich dem Publikum nun eine Vision, eine Hoffnung geben musste.

Und die wäre?

Ganz einfach: Gläubige Menschen haben ihren Gott, und alle anderen eine Utopie.

Nicht schlecht. Doch was nutzt uns das angesichts der heutigen Wirtschaftslage?

Ich möchte dem Publikum zeigen, wie schwach und dumm die Welt ist. Die Politiker haben keine Lösung, noch nicht einmal die politische Linke zeigt noch Leidenschaft.

Leidenschaft?

Ja. Unsere Politiker verhalten sich heute zu normal. Sie sollen keine rationalen Vorschläge machen, sondern wieder anfangen zu träumen. Als die Pyramiden in Ägypten gebaut wurden, dachte man auch, das sei unmöglich. Es sind doch gerade diese Träume, die der Gesellschaft Antrieb geben.

Und das geht auch in der Politik?

Ja. Barack Obama ist so etwas wie eine Utopie. Er gibt den Dingen Zeit, schwenkt das Ruder langsam und vorsichtig in eine andere Richtung. Das ist gut für einen politischen Führer.

Nur wird die Zeit vielleicht irgendwann zu eng für einen Wandel...

Nicht unbedingt. Wir schreiben heute das Jahr 2009, doch als Künstler schlage ich eine andere Zeitrechnung vor. Warum beginnen wir nicht mit dem ersten Kunstwerk als Grundstein unserer Gesellschaft? Das älteste bekannte Objekt wurde vor 74.000 Jahren in Namibia geschaffen.

Und Bassi poltert weiter

hau. Feinde hat sich der Anarcho-Clown mit seinen Parolen schon viele gemacht: Bereits 1999 protestierte der Komiker gegen die Produktion einer „Wetten, dass...?“-

Sendung in der Stierkampfarena auf Mallorca – sehr zum Unwillen des ZDF. Im Madrider Theater Alfíl herrschte im Jahr 2006 Aufregung: Eine Bombe wurde entdeckt, bestimmt für

Bassi, der mit seiner Show „La revelación“ gegen Kirche und Vatikan wettete. Auch Auftrittsverbote sind für den Kabarettisten nichts Neues. So wurde dem „gefährlichsten Clown der

Welt“, wie er sich selbst nennt, auch schon die Fahrt im Bassibus versagt, eine Art Politiausflug durch Spaniens Städte. Mit Bassi als Touristenführer, versteht sich.

Und was ändert das an unserer heutigen Situation?

Zeit ist dadurch viel mehr als unser eigenes Leben. Wir bewegen uns doch nur einen Moment auf diesem ewig langen Weg, auf dem Menschen ihre Träume haben.

Ernste Gedanken für einen Clown, finden Sie nicht?

Komik ist doch nicht nur Vergnügen und Zeitvertreib. Es ist vielmehr der Akt unseres menschlichen Daseins, der am meisten Tiefe besitzt.

Glauben Sie, dass die Menschen früher glücklicher waren?

Schwer zu sagen. Ich denke, früher haben die Dinge mehr Spuren hinterlassen. Wer traurig war, der war es wirklich. Unsere Gesellschaft heute hat doch alles ins Banale gezogen. Es fehlt der Enthusiasmus. Dadurch bleiben wir stehen, verlieren unsere Kreativität.

Und mit der kann unsere Gesellschaft verändert werden?

Sprechen wir lieber von der Kultur im Allgemeinen. Dort finden wir Menschen, die sich entschieden haben, ihre Träume zu leben und sich nicht einfach fügen. Das ist sehr wichtig. Jeder kreative Akt ist ein Zeichen der Unabhängigkeit, eine Erneuerung unserer Gegenwart.

Mit anderen Worten: Kultur muss gefördert werden...

Ja und nein. Ich habe auch Angst vor Subventionen. Es ist doch wie eine selbst auferlegte Zensur: Die Künstler stellen jedes Jahr ihr Projekt vor und wissen genau, dass sie damit nicht zu sehr Kritik üben dürfen. Sonst verlieren sie ihre Unterstützung.

Ein harter Schlag gegen die Meinungsfreiheit.

Theoretisch gibt es die Meinungsfreiheit natürlich, in der Praxis jedoch nicht. Nehmen Sie doch nur die Journalisten: Viele sehen die Dinge genauso wie ich, aber sie schreiben es nicht. Aus dem einfachen Grund, weil sie ihre Rechnungen bezahlen



„Der gefährlichste Clown der Welt“: Leo Bassi.

müssen oder ihren Job nicht verlieren wollen.

Und bei Ihnen ist das anders?

Ich bin zu dem Entschluss gekommen, dass Kompromisse zu nichts führen. Wir sind doch alle sterblich: Ich bleibe lieber rechtschaffen und sage, was ich denke. Wenn mir etwas passiert, werden mir nur ein paar Jahre von dem genommen, was sowieso geschehen wird.

Ein Idealist in jeder Hinsicht. Wie sieht sich Leo Bassi auf politischer Ebene?

Ich bin links orientiert, aber dennoch für die freie Marktwirtschaft. Wenn jemand als Steuerzahler genug Geld hat, sich einen Ferrari zu kaufen, warum nicht? Ich würde es zwar nicht tun, aber...

Und was würden Sie sich gerne leisten?

Mein Luxus ist die Natur. Ich hätte gerne genügend Geld, um einen ganzen Strand zu kaufen und alle Hotels darauf abreißen zu lassen. Wie in Alicante zum Beispiel.

Aus Ihrer Stimme klingt Verbit-terung...

Nun ja. Wer sich an der Mittelmeerküste ein Haus gekauft hat, trägt natürlich keine direkte Verantwortung. Dennoch hat er sein Geld jahrelang an Politiker gegeben, die vielleicht korrupt sind.

Sie kommen aus der Zirkuswelt. Hat diese Zeit Spuren hinterlassen?

Auf jeden Fall. Der Zirkus hat mir viel Kraft gegeben, ich liebe diese Nähe zum Publikum. Nicht wie im Theater, wo viele denken, sie sind Künstler und damit etwas Besseres. Im Zirkus sind die Menschen sehr bescheiden.

Noch ein letzter Wunsch von Leo Bassi...

Ich hätte gerne weniger Leute auf der Erde. Es gibt so viele Menschen in großer Armut, da ist es doch kein Verbrechen, dass weniger Kinder geboren werden. Für mich ist Familienplanung ein wertvolles Gut.